



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel

**Dehn-Rotfelser, Heinrich von
Cassel, 1870**

I.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74656)

I.

Jesberg ($2\frac{1}{3}$ Meilen südsüdwestlich von Fritzlar).

Schlossruine. *Wird vom Staate unterhalten.*

Nur die Ruine eines runden Thurmes und einzelne Mauerreste von der alten Burg sind noch erhalten. Das Schloss liegt seit dem 15. Jahrhundert in Trümmern. Es war eine mainzische Burg und zuletzt im Besitze des zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgestorbenen Zweiges der Familie von Linsingen. (Landau, Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen 246).

Taufstein, einfach, mit der Jahreszahl 1565, dient in der Dorfkirche als Altarfuss.

v. D. R. nach einer Skizze von F. Hoffmann.

Jestädt (1 Stunde nordwestlich von Eschwege).

Kirche.

Spätgothischer Bau. In der Kirche ist die Jahreszahl 1590 und an der Eingangsthür 1588 zu lesen. Der Chor scheint älter zu sein.

Der quadratische Chor ist mit einem Kreuzgewölbe versehen, dessen Rippen gradlinig abgefast sind. Der Thurm liegt zwischen Chor und Schiff, ist etwas schmaler als der Chor und einige Fuss schmaler als das Schiff. Der Thurmraum steht mit dem Chore durch einen Rundbogen, mit dem Schiff durch einen nur wenig höheren Spitzbogen in Verbindung. Beide Bogen sind ohne Gliederung rechtwinklig profilirt. Der Thurm hat ein hölzernes Oberstockwerk. Im Chor an der Ostseite ein ungetheiltes Spitzbogenfenster mit Nasen am Bogen, an der Südseite ein solches Fenster ohne Nasen. Beide Fenster haben hohl gegliederte Gewände. Im Schiff und Thurm befinden sich sehr einfache Rundbogenfenster. Das Schiff und der Thurmraum haben Balkendecken.

Die hölzernen Emporbühnen sind mit Schnitzwerk, gewundenen Stäben und Zahnschnitten, verziert.

Die Kirche enthält das Erbbegräbniss der Familie von Boyneburg, in verschiedenen Gewölben unter dem Fussboden, welche mit Steinen bedeckt sind, an denen sich fast ganz unkenntlich gewordene Inschriften etc. befinden. An der nördlichen Thurmmauer im Innern der Kirche steht das Grabmal des Wallrab von Boyneburg, genannt von Hohenstein, † 1572, den Verstorbenen in voller Rüstung unter dem Kreuze Christi knieend, umgeben von Weib und Kindern darstellend, ringsum Wappen. Auf der Bühne der Gutsherrschaft ein schönes, in Holz geschnitztes Crucifix.

v. D. R. nach Mittheilungen von Arend und Eckhard.

Edelhof. Sitz der Familie von Eschwege.

Hauptgebäude 1561 und 1562 von Wallrab von Boyneburg-Hohenstein erbaut, ein Flügel 1612 hinzugefügt. 1804 umgebaut. Höchst schlichtes Bauwerk, zum Theil aus Fachwerk. Ueber dem Thurm ist ein Wappen angebracht. v. D. R. (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde X, 18 f. [Schmincke].)

Immenhausen ($1\frac{1}{3}$ Meile südöstlich von Hofgeismar).

Stadtkirche. *Mauerwerk und Dach sind in gutem Zustande, der innere Ausbau muss grösstentheils einer Erneuerung unterworfen werden, wozu ein Kostenaufwand von 5000 Thln. nöthig sein wird.*

Die Unterhaltung liegt der Gemeinde ob.

Nach einer Inschrift ist das Schiff 1409 begonnen und nach einer anderen Inschrift der Chor 1443 erbaut. In dieser Kirche ist die erste evangelische Predigt in Hessen gehalten worden. (Bach, Kirchenstatistik; Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, neue Folge II, 148.)

Hallenkirche mit aus dem Achteck geschlossenem Chor und viereckigem Westthurm. Mittelschiff mit fast quadratischen, die viel schmäleren Seitenschiffe mit rechteckigen Gewölbefeldern. Schäfte achteckig von der Stärke der ebenfalls nach dem Achteck profilirten Scheidebogen, mit einfachen Kapitälern, auf deren Ausladung die Gewölberippen beginnen. An den Wänden der Seitenschiffe ruhen die Rippen auf Kragsteinen, im unsymmetrisch angesetzten Chore werden sie dagegen von runden Wanddiensten mit gegliederten Kapitälern gestützt. Fenster zweitheilig mit zierlichem Maasswerk. An der Nord- und Westseite einfache Portale. Einfache Strebepfeiler. Ein Dach von ursprünglicher guter Construction bedeckt alle drei Schiffe. Der Thurm in guten Verhältnissen, ohne Strebepfeiler, mit zurückgesetztem viereckigem Obergeschoss, dessen Dach in neuerer Zeit unpassend umgestaltet worden ist. An der Nordseite des Chores eine Sakristei mit Piscina. (Theile des Grundrisses und Details abgebildet in dem Lehrbuch der gothischen Constructionen von Ungewitter 20, 563; 9, 242 und a; 13, 333, rechte Hälfte; 15, 389; 16, 418; 34, 719).

Wandtabernakel, spätgothisch, einfach und klein. (Abbildung im gothischen Musterbuch von Statz und Ungewitter 118, 1. 2).

Weihwasserstein, gothisch. (Abbildung im vorgenannten Musterbuch 109, 6–8).

Chorstühle, einfach spätgothisch, anscheinend vom Ende des 15. Jahrhunderts. (Abbildungen, Musterbuch 73, 1–3; 80, 8–9; 84, 4; 184, 1–8; 185, 1–6).

Schrank in der Sakristei mit gemalten spätgothischen Ornamenten. (Abbildungen, Musterbuch 73, 4; 11, 8).

Wandmalereien. Im Chor haben sich Reste von figürlichen, in der Sakristei von ornamentalen Wandmalereien gefunden. (Nach Mittheilung von C. Schäfer.)

Glasmalereien, gothisch, Reste.
v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 314).

Die mit Thürmen besetzten Ringmauern der Stadt sind noch vollständig erhalten.

Todtenkreuz (siehe bei Kleinenglis).

Immichenhain (3 Stunden südöstlich gegen Süden von Ziegenhain).

Die Kirche St. Maria des 1173 gestifteten Augustiner-Mönchs- und Nonnen-Klosters, welches sich 1263 dem Kloster Werberg unterworfen hat (Wenck, hessische Landesgeschichte, Urkunden 2, 190), von Landgraf Philipp aufgehoben und den Dieden zum Fürstenstein geschenkt, nach deren Aussterben 1807 aber dem Staate zurückgefallen ist, zeigt keine bemerkenswerthen Bauschäden. Der Pächter des dem Staate gehörigen Klostergrundes trägt zur Unterhaltung der Kirche ein Drittel bei.

Einschiffig, rechteckig, im gothischen Uebergangsstyl der Zeit nach 1250. Im östlichen Theile ein quadratisches Kreuzgewölbe mit 6 kräftigen Birnstabrippen, die auf den runden, zum Theil noch romanisirenden Knospenkapitälern starker Wandsäulen ruhen. Die in der Mitte der Süd- und Nordseite befindliche Säule ist ausgekragt. Die rechteckig profilirten Schildbogen bilden die Fortsetzung von neben den Säulen vortretenden Pfeilerecken; an den Langseiten sind sie rundbogig, der an der Ostwand, wie der westliche Gurtbogen ist spitzbogig. Letzterer hat ausgekehrte Ecken und ruht auf Wandpfeilern mit vorliegender starker $\frac{3}{4}$ Säule. An den Langseiten sehr schlanke und schmale Spitzbogenfenster mit Schräge, Plättchen und Hohlkehle im Gewände. An der Ostseite ein grosses dreitheiliges Fenster mit niedrigem Spitzbogen und kräftigen, durch Hohlkehlen gegliederten Pfosten, die 3 Spitzbogen tragen. Diese stossen an einen Kreis, welchen ein Vielpass füllt. Die Zwickel sind vertieft, aber nicht durchbrochen. Der westliche, jetzt flachgedeckte Theil der Kirche hat Spuren einer Nonnenempore. Am einfachen Aeussern sind die im Osten angebrachten Ecklisenen und ein mit Rundstab und Kehle gegliederter Sockel zu erwähnen. L.

Wandtabernakel an der Nordseite, Dreisitz an der Südseite des Chores, beide vermauert, letzterer in 3 runden Kleebogenblenden. L.

Imshausen ($1\frac{1}{3}$ Meile östlich von Rotenburg).

Kirche.

Der nach Bach, Kirchenstatistik, aus dem Jahre 1568 stammende Bau ist fast vollständig durch spätere Umbauten verdrängt. Nur noch Spuren des alten viereckigen Chorbaues sind zu erkennen. v. D. R. nach Mittheilungen von W. Cäsar.

Johannesberg ($\frac{3}{4}$ Stunde südlich gegen Westen von Hersfeld).

Vormalige **Probstei**, jetzt Vorwerk der Staatsdomaine Binsgartes. *Wird vom Staate unterhalten.*

Die Probstei wurde von dem Abte Arnold im Jahre 1013 gestiftet. (Engelhard, Erdbeschreibung II, 606.) In einer Urkunde vom Jahre 1385 (bei Gudenus, Codex diplomaticus III, 575) findet sich Albrecht von der Tann als Probst uff Sant Johannesberg by Hersfelde.

Von den Gebäuden der Probstei ist nur noch das vormalige Brüderhaus, jetzt zum Schaafstall und Fourageboden umgebaut, noch vorhanden. Ausser einfachen, kleinen romanischen Fenstern ist kein Architektur-Rest an demselben erhalten.

Vor etwa 16 Jahren sind die Mauerreste der Probsteikirche aufgegraben und blosgelegt worden, um mit dem Kalkschutt derselben Ländereien zu düngen. Dabei kamen die Grundmauern einer kreuzförmigen Kirche in der Höhe von etwa 6 Fuss zu Tage, auch verschiedene romanische Kapitäle und Kapitalaufsätze, sowie ein gut gearbeiteter Schlussstein. Von diesen damals aufgefundenen Architekturtheilen ist indessen nichts erhalten und aufbewahrt worden. Nach einer jetzt vorgenommenen Untersuchung kommen an dem blossgelegten, wahrscheinlich von der Kirche herrührenden Mauerwerk Steine mit architektonischen Gliederungen nicht vor, dagegen fanden sich in dem ausgegrabenen Bauschutt einige Reste behauener Steine von Thür- oder Fenstergewänden mit einfacher Gliederung. Das Mauerwerk steht jetzt nur an einzelnen Stellen auf 4 bis 6 Fuss Höhe frei, so dass sich danach die Grundrissform der Kirche nicht mehr näher bestimmen lässt. v. D. R. nach Mittheilungen von W. Gleim und Griesel.

Johannisberg ($\frac{2}{5}$ Meile südwestlich von Fulda).

Kirche der ehemaligen Benedictinerprobstei. *In gutem baulichen Zustande. Wird vom Staate unterhalten, wozu etwa 20 Thlr. jährlich verwendet werden.*

812 wurde die Kirche geweiht. Von einem romanischen Bau sind am westlichen Thurm ausser einem schönen Portal mit Zickzackornament und 2 achteckigen Gewändsäulchen mit zierlichen Kapitälern und attischen Basen noch die Säulenfenster

im oberen Stockwerk erhalten. Der Thurm wurde im 14. oder 15. Jahrhundert umgebaut. Die Kirche ist am Ende des 15. Jahrhunderts erneuert. v. D. R. nach Mittheilungen und Skizze von L. Hoffmann. (Lotz, a. a. O. S. 314).

Itterburg (2 $\frac{1}{2}$ Meilen nordnordöstlich von Frankenberg).

Burgruine (Gemarkung Thal-Itter). *Im Privatbesitz.*

Die wenigen Mauerreste ohne alle architektonische Merkmale. Urkundlich soll die Burg schon 1126 vorkommen.

K.

Kathrinshagen (1 $\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich von Rinteln).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Der quadratische Westthurm zeigt romanische Ueberreste, enthält im Erdgeschoss ein Kreuzgewölbe und ist mit einem Giebeldache versehen. Der ursprüngliche Eingang desselben scheint etwa 20 Fuss hoch über dem äusseren Boden gelegen zu haben. Das niedrige Schiff, etwas breiter als der Thurm, ist gothisch und besteht aus zwei Jochen mit Kreuzgewölben. Der etwas schmälere Chor ist grad geschlossen und hat ein Kreuzgewölbe mit starken Schildbogen. An den Chorecken diagonal gestellte Strebepfeiler. Das Maasswerk zweier Fenster rührt aus späterer Zeit. Am Eingang zur Sakristei ist das Mainzer Rad angebracht mit den Jahreszahlen 1517 und 1611. Hinter dem Chor steht eine uralte Linde. v. D. R. nach Mittheilungen von Berner.

Kerspenhausen (1 Meile südsüdwestlich von Hersfeld).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Nach Bach, Kirchenstatistik, 1512 erbaut, 1768 vergrössert. Von dem alten Bau ist nur noch der im Osten stehende quadratische Thurm vorhanden, dessen unteres, mit einem Kreuzgewölbe versehenes Stockwerk den Chor bildet. Im obersten Geschoss hat dieser Thurm kleine gothische Fenster. Das achteckige geschweifte Dach ist wahrscheinlich 1768 bei der Vergrösserung aufgesetzt. v. D. R. nach Mittheilungen von Griesel.

Kirchberg (1 Meile nördlich von Fritzlar).

Ehemalige Kapelle. *Im Privatbesitz, dient als Stall. In schlechtem baulichen Zustande.*

Gothischer Bau, anscheinend aus dem 14. Jahrhundert, aus einem Gewölbefeld und der mit 5 Seiten des Achtecks construirten